

Salzburger Nachrichten, 19.08.2014

Salzburger Festspiele

Don Juan anders herum bei den Festspielen

Von Hedwig Kainberger | 18.08.2014

"Don Juan kommt aus dem Krieg": Eindrücke einer packenden Festspiel-Premiere auf der Pernerinsel.

Nicht die Frauen verzweifeln diesmal an der Liebesgier des Mannes, sondern der Mann wird zum Opfer des enthemmten weiblichen Begehrens. Diese anders herum erzählte Geschichte des Don Juan, wie Ödön von Horváth sie in "Don Juan kommt aus dem Krieg" erfunden hat, übersetzt Andreas Kriegenburg als Regisseur und Bühnenbildner mit zehn famosen Schauspielern in eine bildmächtige, ausdrucksstarke Theatersprache.



Bild: SN/APA/BARBARA GINDL

Horvaths eindimensionales Stück - ein Mann kommt vom Krieg in eine Welt aus Frauen zurück, er sucht seine Braut und erfährt schließlich, dass diese vor Jahren gestorben ist - vermag auch Andreas Kriegenburg nicht zum dramatischen Knüller zu machen. Doch ist seine knapp zweistündige Neuinszenierung, die am Sonntagabend auf der Pernerinsel in Hallein herauskam, kurzweilig, faszinierend und berührend.

Groteske Bilder, die faszinieren

Er erzeugt gemeinsam mit Kostümbildnerin Andrea Schraad prägnante, oft ins Groteske kippende Bilder. Die neun Frauen, deren Gesichter clownesque weiß geschminkt sind, spielen in reduzierten und überzeichneten Gesten, manchmal ins Publikum deklamierend, manchmal mit choreografierten Wiederholungen, manchmal um Improvisation angereichert - immer hochartifizuell, immer exakt konstruiert. Ein Bravourstück ist ein Teekränzchen von vier Damen, wobei die Schauspielerinnen Text und Gesten nicht nur rhythmisieren, sondern auch

musikalisieren, indem sie manchmal fast singen oder mit dem Teelöffel an der Teetasse Klang erzeugen - wie ein szenisches Quartett.

Kraftvolle Titelrolle

Max Simonischek spielt die Titelrolle kraftvoll und einsatzfreudig. Als abgerüsteter Soldat ist er erbarmungswürdig erschöpft und apathisch. Dann rütteln ihn Alpträume auf; er kann auch zornig werden, sich über eine Beleidigung empören und seiner Verzweiflung am Krieg und dessen Lügen lautstark kundtun. So etwas wie Zärtlichkeit oder Liebenswürdigkeit hat ihm das Grauen des Kriegs offenbar ausgetrieben. Trotzdem: Er ist der einzige, der anderes zeigt als mehr oder weniger verkappte, egoistische sexuelle Lust. Diese treibt hier, bei Horvath, die Frauen an.

Doch nicht einen aufs Weibliche umgedrehten Don-Juan-Mythos zeigt Andreas Kriegenburg anhand von Horvaths Theaterstück, sondern eine nach dem Ersten Weltkrieg ebenso wie heute gültige Anklage und Warnung wird erhoben: dass der Krieg die Liebesfähigkeit entreißt - den Männern wie den Frauen.